

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 43

Artikel: Nebizin : das Magazin zur Humor- und Satireszene
Autor: Raschle, Iwan / Zumkehr, Fredi / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter: Lorenz Keiser, Sie stehen derzeit fast pausenlos auf der Bühne. Ihr neues Programm «Der Erreger» ist ein grosser Erfolg, hat aber gleichzeitig auch die Gemüter gewisser Politiker erhitzt. Anfang September erwirkte CVP-Nationalrat Gianfranco Cotti eine su-

Von Iwan Raschle

perprovisorische Verfügung, die Sie dazu zwang, ihr Programm an drei Stellen zu ändern. Wie halten Sie das aus, abends auf der Bühne «Erreger» zu spielen und sich tagsüber mit Klagen herumzuschlagen?

Lorenz Keiser: Das Ganze ist ein riesiger Stress. Einerseits habe ich mit der Administration rund um mein Programm alle Hände voll zu tun, dann heisst es, täglich bis zu zehn Briefe beantworten, und nun kommt dieser Prozess dazu — das braucht sehr viel Energie.

Aus der Vorrunde des Prozesses, der Verhandlung über die erste superprovisorische Verfügung, sind Sie gewissermassen als Sieger hervorgegangen. Nun hat Cotti allerdings mit einer zweiten Verfügung nachgedoppelt. Wie sieht die Situation nun für Sie aus?

Mit der ersten Verfügung habe ich leben können, weil alles, was ich erzählte, im Sinn und Gehalt der Aussage unverändert blieb. So durfte ich weiter-

«Es liegt mir fern, Unwahrheiten zu verbreiten.»

hin sagen, Gianfranco Cotti habe «natürlich nicht gewusst, dass bei der Fimo Geld gewaschen wird». Der ursprüngliche Text unterscheidet sich von dieser Version nur insofern, als ich vorher gesagt habe, Cotti habe nicht gewusst, «dass die Fimo Geld wäscht».

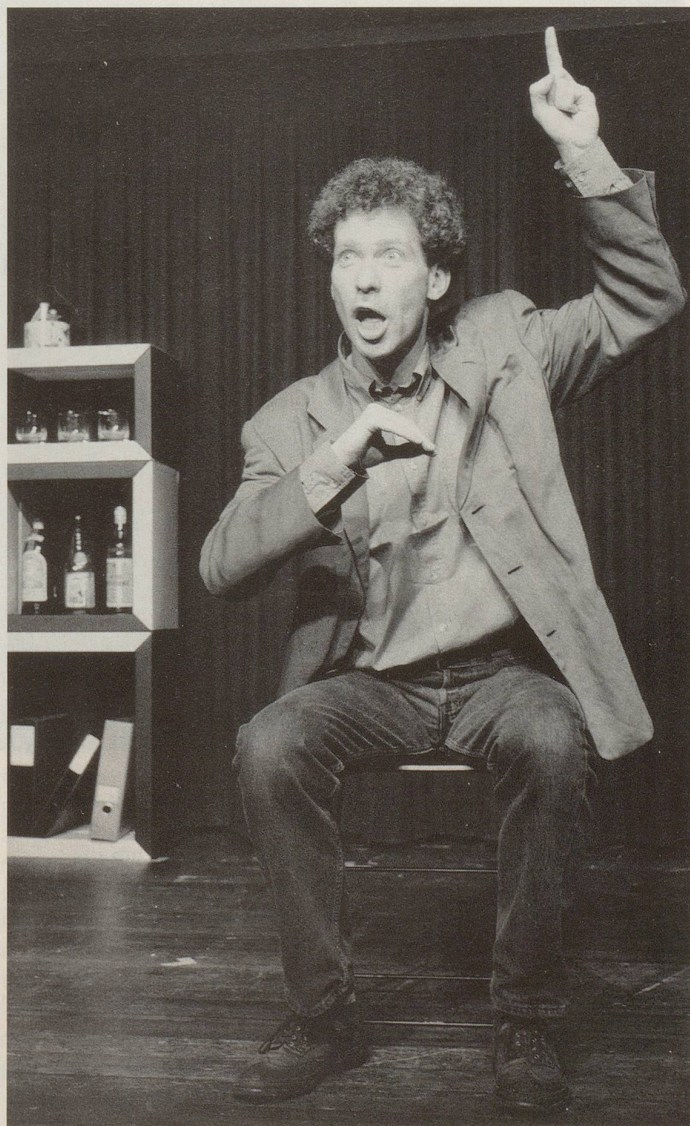
Mittlerweile hat Cotti allerdings eine zweite Verfügung erwirken können, die mir einen weiteren Satz verbietet. So darf ich künftig nicht mehr sagen, das Tragische sei, «dass Cotti, obwohl er gar nichts gewusst hat, jetzt trotzdem wegen Grob-

Nebizin

Das Magazin zur Humor- und Satireszene

Mit seinem neusten Programm «Der Erreger» hat der Zürcher Kabarettist Lorenz Keiser nicht nur Erfolg verbuchen können, sondern sich auch einigen Ärger eingehandelt. Derzeit prozessiert der Satiriker mit dem Tessiner Nationalrat Gianfranco Cotti. Ein Prozess, der wegweisend sein wird für die Satire in der Schweiz.

Kampf um die Meinungsfreiheit



fahrlässigkeit einklagbar und eventuell ziemlich schwer strafbar wäre — wenn Grobfahrlässigkeit beim Geldwaschen in der Schweiz strafbar wäre». Gegen diese zweite superprovisorische Verfügung werde ich rechtliche Gegenmassnahmen ergreifen, denn sie verletzt den Rechtsgrundsatz, wonach nicht zweimal über denselben Streitpunkt verhandelt wird, wenn dem Gericht nicht neues Beweismaterial vorgelegt wird. Und neues Beweismaterial hat Gianfranco Cotti nicht vorgelegt.

Nun ist Gianfranco Cotti ja nicht der einzige, der sich gewehrt hat. Bei Ihnen gemeldet haben sich auch die Anwälte von Christoph Blocher.

Ja, aber das ist ein ganz anderer Fall. Blochers Anwälte haben sich gemeldet, weil ich in

Eine neue angriffige Satire erobert die Schweiz.

meinem Programm erzählt habe, Blocher habe direkt nach Schweizerhalle Sandoz-Aktien gekauft und sich so indirekt an der Katastrophe bereichert. Die Anwälte teilten mir mit, das stimme nicht und lieferten nach sechs Wochen dann auch einen Beweis dafür. Da habe ich diese Passage, die von drei voneinander unabhängigen Presseberichten gestützt war, natürlich gestrichen. Es liegt mir fern, Informationen zu verbreiten, die nicht zutreffen.

Der Fall Cotti ist schon deshalb anders, weil mir die Anwälte keine Unstimmigkeiten nachweisen können. Hier geht es vielmehr um die Ironie: Cotti und seine Anwälte versuchen eigentlich, Gedanken des Publikums einzuklagen, die ich mit meinem Programm auslöse. Das ist absolut neu, denn bisher galt die Regel, wonach in

«Der Erreger» Keiser: Kämpfer für eine neue harte Satire, die klar Namen nennt.

Bilder Fredi Zumkehr/pd

solchen Fällen der Wahrheitsbeweis angetreten werden muss. Und diesen trete ich im Fall Cotti jederzeit an.

Sie recherchieren Ihre Texte demnach sehr genau?

Ja, sowohl im Fall Blocher wie im Fall Cotti habe ich lange recherchiert. Dass ich mich in einen Fall geirrt habe, hängt nicht mit der Qualität der Recherche zusammen, denn selbst namhafte Wirtschafts-

«Auch in Italien und Deutschland haben die Kläger verloren.»

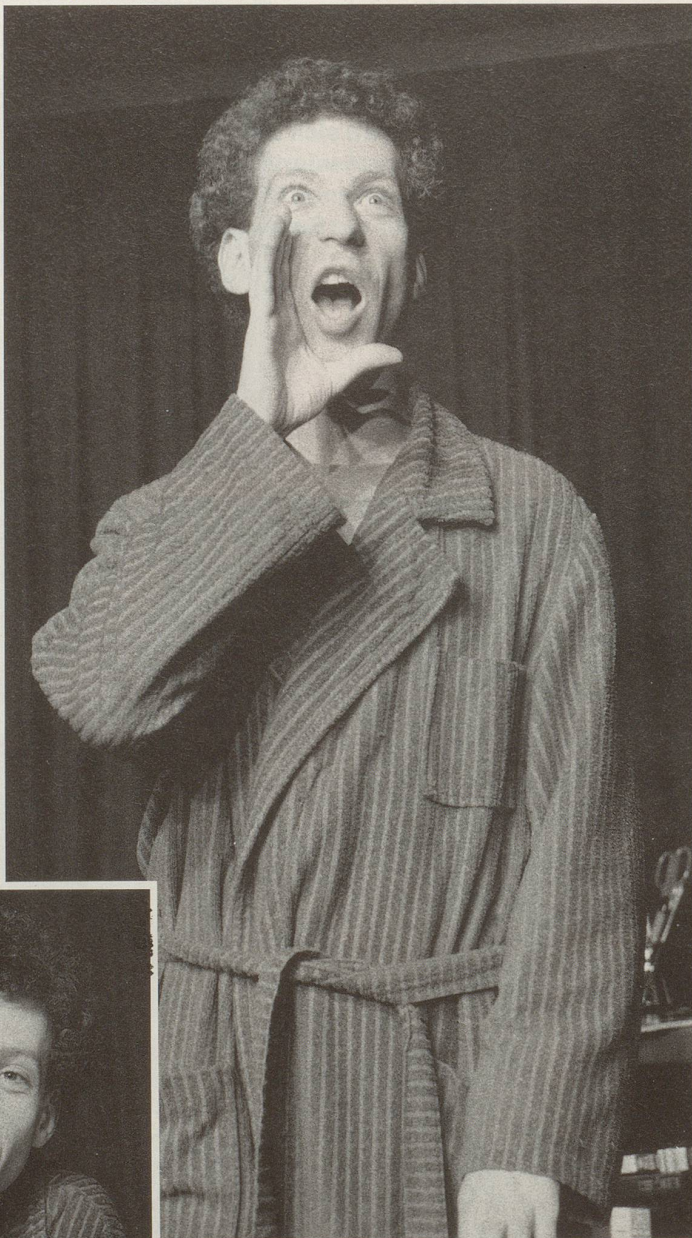
journalisten haben mir die bekannten Fakten bestätigt. Auch den zweiten Fall habe ich genau recherchiert, so etwa auch Cottis Gegendarstellungen in der Presse gelesen — und mir gut gemerkt, was er widerrief und was nicht.

Wie war dieses Gefühl, plötzlich auf der Anklagebank zu sitzen, gleichzeitig aber als erfolgreicher «böser» Kabarettist gefeiert zu werden?

Am Anfang habe ich es in erster Linie als Belastung empfunden, vor allem auch gar nicht begreifen können, warum

Cotti das tut. Erst Werner Schneider aus Wien gratulierte mir zu dieser Klage und meinte, sie sei der Beweis dafür, dass mein Programm etwas bewirke. Nun, das ist sehr zweckoptimistisch, denn es ist einem Kabarettisten natürlich lieber, nicht eingeklagt zu werden, d.h. von dieser zusätzlichen (Arbeits-)

Belastung verschont zu bleiben. Klar: Der Prozess hat mir Publizität verschafft, aber das Theater kann schliesslich nicht voller als voll sein. In Zürich war es bereits vor Cottis Klage 55 mal voll, und auch andernorts schauen sich die Leute den «Erreger» an — nicht bloss wegen des Prozesses.



Seit Monaten schon schlägt sich Keiser mit Klagen herum. Dabei geht es für ihn in erster Linie um die Frage, «ob man die Wahrheit sagen darf oder nicht».

Bringt es auf den Punkt: Lorenz Keiser reizt mit seinem neuen Programm «Der Erreger» die einen (wenige) bis zur Weissglut, erntet bei den meisten aber grossen Beifall.

Wird Sie diese unangenehme Erfahrung künftig vorsichtiger schreiben lassen?

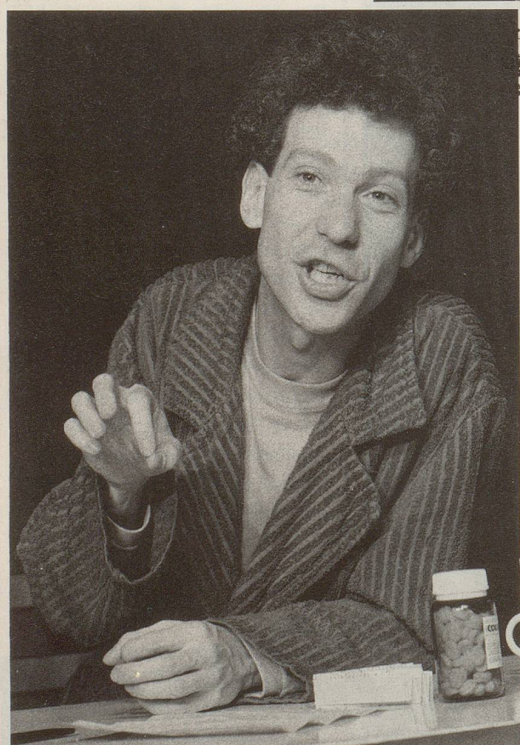
Nein, im Gegenteil. Diese Prozesse haben in Deutschland und Italien auch stattgefunden — allerdings vor 20 bis 25 Jahren, als die Satire hart wurde. In Italien hatte Dario Fo seine Prozesse und in Deutschland die «Titanic». In der Schweiz hat es diese Art von Angriffigkeit nicht gegeben, eine Satire, die sich nicht nur auf allgemeine Zustände bezieht, sondern klar Namen nennt und Leute zur Verantwortung zieht.

Dann geht es in diesem Prozess gar nicht nur um Ihr Programm, sondern um die Satire überhaupt. Darum, was auf Schweizer Kabarett-Bühnen überhaupt möglich ist und was nicht?

Genau. Als Privatperson Keiser hätte ich den Konflikt mit Cotti längst mit einem Vergleich beigelegt. Ich habe keine Lust, kostbare Zeit in den Streit um einige Sätze zu investieren. Das Volk weiss ohnehin, wie es um die Politiker steht, diese

«Es geht darum, ob man die Wahrheit sagen darf oder nicht.»

wiederum haben aber überhaupt keine Ahnung, wie gross die Desillusionierung in der Bevölkerung und wie miserabel ihr Ruf ist. Ob ich nun diese oder eine andere Geschichte erzähle, spielt eigentlich keine Rolle. Ich stehe den Prozess durch, weil ich davon überzeugt bin, dass sich diese Geschichte mittelfristig auf die Meinungsfreiheit auswirken wird. Es geht hier doch klar darum, ob man die Wahrheit sagen darf oder nicht. Und wenn das jetzt ausgefochten werden muss, ja dann müssen wir das tun. Vielleicht wird es in nächster Zeit noch diese und andere Prozesse gleicher Art geben. Sobald aber die Kläger verloren haben, wie sie schon in Italien und Deutschland verloren haben, wird Ruhe einkehren. Dann werden wir ein Stück Meinungsfreiheit mehr haben.



Schtonk: Das Buch zum Film zu den Büchern
des Führers

Schmierige deutsche Stern-Stunde

Die Schlagzeilen sind noch immer präsent, irgendwo im Hinterkopf: Der Führer hat geschrieben, und der Stern hat die Tagebücher aufgestöbert. Exklusiv. Nur einen Haken hatte die so gross (und teuer) aufgemachte Geschichte damals:

Die Tagebücher des Herrn Hitler waren gefälscht, allesamt.

Wie es zu dieser Fälschung und vor allem zum Reifall der grossmäuligen Stern-Spürhunde kam, rekonstruierte Helmut Dietl in der Filmkomödie «Schtonk», die vor kurzem in



«Schtonk» — Eine Filmkomödie von Helmut Dietl und Ulrich Limmer, Diogenes Taschenbuch detebe 22481, 1992, Fr. 14.80

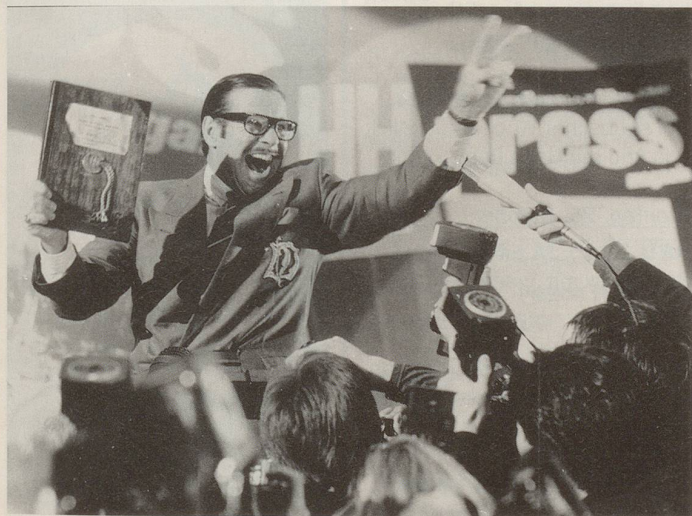
den Schweizer Kinos zu sehen war (und vielleicht da und dort noch oder wieder zu sehen ist). Wer diese schmierige deutsche Stern-Stunde auf der Leinwand verpasst hat, kann nun nachlesen, was Hitler posthum in die von Fälschungs-Professor Knobel getoasteten (!) Billignotizbücher geschrieben hat oder aus dem Jenseits hat fernschreiben lassen. Das soeben erschiene-

**Goetz George präsentiert als
schmieriger HH-Press-Reporter
die aufgestöberten Hitler-
Tagebücher.**

(Filmbild pd)

ne Taschenbuch «Schtonk — eine Filmkomödie» ist auch ohne (Film-)Vorkenntnisse einige Leseunden wert. Und wer wissen will, wie das Filmserlebnis war, kann das (zumindest musikalisch) ganz einfach nachvollziehen: Am besten liest sich diese deutsche Realsatire mit Hintergrundmusik. Tip: Eine Platte von Zarah Leander. Von ihren Liedern lebt «Schtonk». Etwa dann, wenn zu den Bildern der brennenden Reichshauptstadt das Lied «Davon geht die Welt nicht unter ...» ertönt. Oder wenn zum Fackelzug der Altnazis, die der feierlichen Enthüllung der Bücher harren, Zarah Leander weiss: «... es wird einmal ein Wunder geschehen».

Iwan Raschle



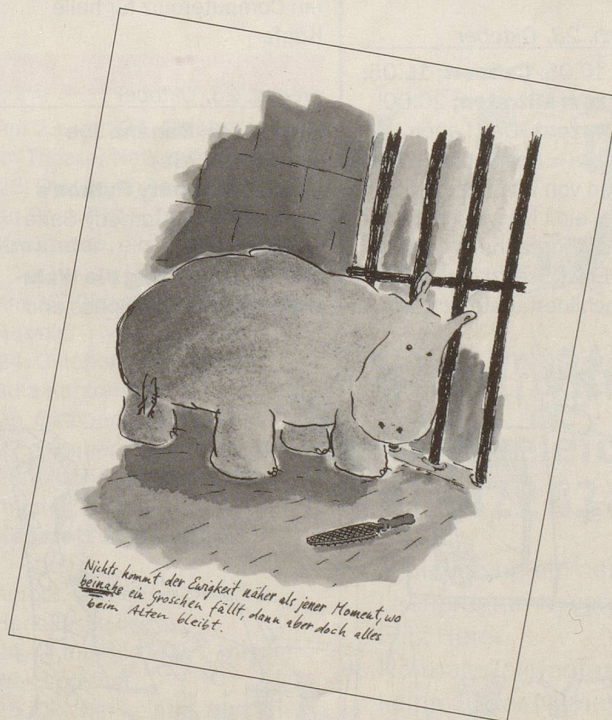
Gunter Hansens Tierversand

Echt tierisch

Nicht alles muss tierisch ernst sein, es gibt auch tierisch Gutes! Kuselig-niedliche Tiere zum Beispiel — per Versandka-

talog ganz einfach und schnell zu ordern. Nein, so geht es eben nicht, wie Gunter Hansen in seinem neusten Buch zeigt bzw. von Tieren zeigen lässt. Ob Elefant, Schwein oder Huhn — sie alle haben ihre ureigene (tierische) Sicht der Welt. Und diese «vieh-losophische» Interpretation menschlichen Seins zeigt Hansen ausdrucksstark: mal düster und melancholisch, mal knallig, farbig und lustig. Nicht nur Cartoons entlarven unser Verhältnis zu den Tieren; schmunzeln oder nachdenken können Tierliebende auch über dunkle, wilde Bilder, die zu längerem und ernsthafterem Verweilen einladen, ja zwingen.

ra



«Hansens Tierversand», Eichborn-Verlag, Frankfurt a.M., 1992, durchgehend vierfarbig illustriert, ca. Fr. 20.—



Das humoristisch-satirische WOCHENPROGRAMM der Schweiz vom 22. bis 28. Oktober 1992

IM RADIO

Donnerstag, 22. Oktober

DRS 1, 10.05: **Cabaret**; 11.05: **Dä Witz vom Beck** (Ueli Beck)

Freitag, 23. Oktober

DRS 1, 10.05: **Cabaret**

Samstag, 24. Oktober

DRS 1, 7.20: **Zeitungsglosse**; 12.45: **Zweierleier** mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller; 23.00: **Kaktus**, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Binger

Montag, 26. Oktober

DRS 1, 10.05: **Cabaret**

Dienstag, 27. Oktober

DRS 1, 10.05: **Cabaret**; 11.05: **Dingsbums**, Hörer(innen) erraten von Kindern umschriebene Begriffe

Mittwoch, 28. Oktober

DRS 1, 10.05: **Cabaret**; 11.05: **Rätsel zum Mitraten**; 20.00: **Spasspartout** «Das Leben oder nicht» — unglaubliche Geschichten von und mit Enzo Scanzi — ein Live-Mitschnitt aus dem Andreasheim in Wolhusen. Enzo Scanzi erzählt, spielt, schildert, parodiert, singt

in rasantem Tempo und lässt in den Köpfen seines Publikums einen heiter-spannenden Kurzfilm nach dem andern entstehen. Am Schluss ist klar, weshalb der kleine Italiener-Junge auf dem Käsepapier die Schweiz sucht, warum er Jahre später mit dem nassen Hemd auf einem Bahnsteig steht oder weshalb er während einer Messe in einer italienischen Kirche auf den Knien unter den Bänken seine Krawatte sucht.

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 22. Oktober

SWF 3, 16.30: **Sag die Wahrheit**, ein Spiel mit Spass und Schwindel; 19.15: **Die Sendung mit dem Stier**; 22.55: **Jetzt schlägt's Richling**, die 5-Minuten-Satire

3sat, 17.35: **Knack die Nuss**, ein Computerquiz für helle Köpfe

Freitag, 23. Oktober

FS1, 21.35: **Banana Joe** (Komödie 1981)
FS2, 1.45: **Monty Python's Flying Circus**, Comedy-Serie

SWF 3, 16.30: **Sag die Wahrheit**, ein Spiel mit Spass und

Schwindel; 22.00: **Lippes Lachmix**

Samstag, 24. Oktober

ARD, 20.15: **Die Rudi Carelli-Show** — Spielfilm mit Kandidaten, wobei es nicht um Preise, sondern ausschliesslich um Überraschungen geht.

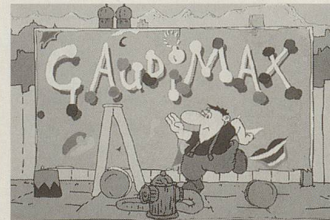
FS2, 22.25: **Zeit am Spiess**, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl

Montag, 26. Oktober

ARD, 20.15: **JA oder NEIN** — Spielshow mit Joachim Fuchsberger

ZDF, 0.50: Lachen Sie mit Stan und Ollie: **Die tapferen Schotten**

FS 2, 21.15: **Rita will es endlich wissen** (Educating Rita — Komödie GB 1983)



Dienstag, 27. Oktober

ARD, 21.05: **Gaudimax**, der internationale Witze-Wettstreit
DRS, 21.35: **Übrigens**, mit Vreni Schmidlin-Berlinger

Mittwoch, 28. Oktober

ARD, 23.00: **Nachschlag**: Martin Buchholz

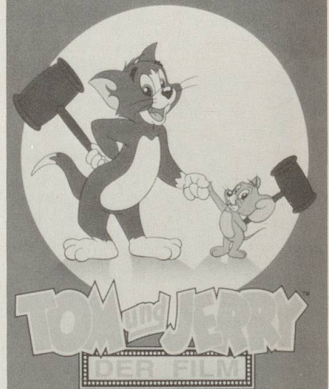
IM KINO

Bitte beachten Sie die regionalen Kinoprogramme in der aktuellen Presse.

Tom and Jerry
Ein Kinosaal voller begeisterter

ABSOLUT EXPLOSIV!
ERSTMALIG

Das größte Abenteuer
im Leben von Tom und Jerry
als Kinofilm



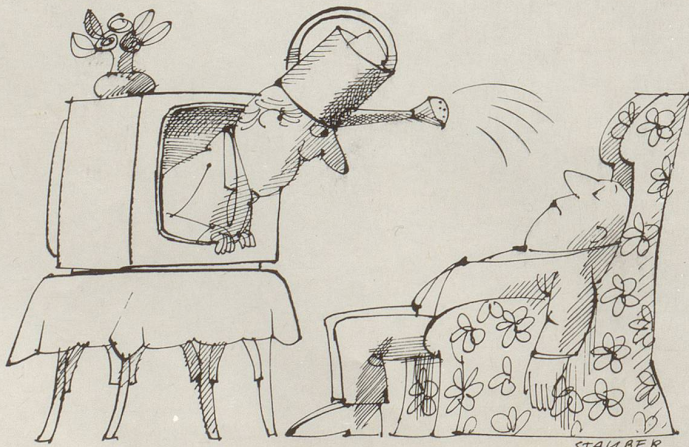
A BIG HIT MOVIE!
Demnächst im Kino.

Kinder spricht eine klare Sprache: Der aufwendig produzierte Trickfilm verdient es, als Schlechtwetter-Variante auf der Ausflugsliste von Familien zu stehen. Zwar raufen sich die beiden nicht so oft wie in den kurzen Filmen, doch stehen sie tapfer eine lange, abenteuerliche Reise durch. Ihr übliches

ACHTUNG

Das humoristisch-satirische Wochenprogramm der Schweiz weist bestimmt noch schmerzhaft Lücken auf. Die Redaktion bittet deshalb alle Veranstalter (Kleintheater etc.), Kabarettisten, Humoristen, Aussteller, Filmverleiher usw. um die Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationen).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach



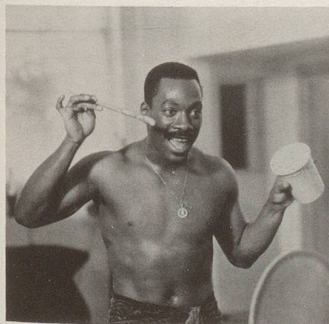
Katz- und Maus-Spiel unterdrückend, befreien sie ein kleines Mädchen aus den Klauen der bösen Tante, und erst das Happy-End lässt sie wieder daran denken, dass Katzen und Mäuse üblicherweise keine Freunde sind. Womit die Jagd von vorne beginnt und der Bogen zu den kurzen, turbulenten Tom- & Jerry-Filmen geschlagen wäre.

Housesitter

Eine Ehe ist eine Ehe — ist keine Ehe, zumindest in dieser Komödie nicht. Rückwirkend legt sich ein Paar die traute Zweierbeziehung zurecht, um sie der ganzen Bekanntschaft vorzuspielen.

Boomerang

Eddie Murphy spielt einen erfolgsverwöhnten Werbemann, der vom Leben plötzlich arg gebeutel wird. Zuerst wird die Firma, in welcher er stets brillierte, verkauft, dann wird der feine Macho laufend versetzt, und schliesslich muss er auch noch erfahren, was Liebeskummer ist.



LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Im Rest. Rebstock jeweils Do, Fr, Sa: **Tassos Esstheater, Poulets + Kabarett**

Basel

Im Theater Fauteuil, bis 24. Oktober täglich ohne Sonntag: **Lorenz Keiser** mit seinem neuen Cabaret-Programm **«Der Erreger»**; ab 26. bis 31. Oktober täglich: **Duo Fischbach** mit dem Cabaret-Programm **«Fischbachs**

Hochzeit!, von und mit Antonia Limacher und Peter Freiburghaus

Im «Neuen Tabourettli» bis 5. Dezember täglich (ohne So, Mo, Di): **Arth Paul** mit seinem neuen Cabaret-Programm **«Baslerläggerli und Wiener-schnitzel»** Texte von Michael Ende, Georg Kreisler und Walo Niedermann

Im Hübse-Theater Basel vom 20. bis 24. Oktober:

Cabaret-Wundergugge von und mit Patrick Allmandinger und Renato Salvi mit dem Programm **«Das cha jo heiter würde»**

Im Kellertheater «Zum Isaak» ab 28. Oktober jeweils Do, Fr, Sa: Theater-Kabarett **«sauce claire»** mit dem neuen Programm **EURONIE PUR**

Olten

Mittwoch, 28. Oktober im Stadt-Theater: **Peach Weber** mit **«Nix wie GäX»**

St.Gallen

In der Kellerbühne vom 26. bis 28. Oktober: **Mad Donnas** als **«Supernixen»** Ein herrliches Spektakel von zwei Vollblut-Komikerinnen

Steckborn

Samstag, 24. Oktober im Phoenix-Theater: **«Zirkus»** von und mit **Kaspar Fischer**

Zürich

Im Theater am Hechtplatz, täglich ausser Montag: **Achtung Schnappschüsse!**

César Keiser
Margrit Läubli
Achtung Schnappschüsse!

Von Margrit Läubli und César Keiser. Das wortwitzige, scharfzüngige Kabarett-Programm

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (neu) Flavio Cotti (im Gespräch mit Erich Gysling): **Stunde der Wahrheit für die Schweiz** Universitätsverlag Freiburg Schweiz, Fr. 34.—

2. (neu) Bruno Stanek: **Sparer leben gefährlich** 6. Auflage, aktualisiert und ergänzt. Nebelspalter, Fr. 28.—



3. (1.) Renate Gerlach: **F wie Fahrschule** Notizen einer geplagten Fahrschülerin (mit Illustration von Kurt Goetz) Nebelspalter, Fr. 12.80



4. (neu) Christine Nöstlinger: **Manchmal möchte ich ein Single sein** DTV 11573, Fr. 7.80

5. (neu) Rudi Hurzmeier **Zur Sau** Lappen Verlag, Fr. 22.—

Geheimtip:

Thomas Küng/Peter Schneider: **Gebrauchsanweisung für die Schweiz** Piper, Fr. 22.80

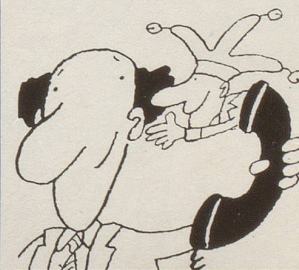
des engagierten Satiriker-Duos, das sein 30jähriges Bühnen-Jubiläum feiert.

UNTERWEGS

Am 23. und 24. Oktober in Bern im Theater National und am 25. Oktober in Thun in Schadau-Saal: **PIC — Tanz der Kreaturen**, ein Abend mit PIC

Am 23. Oktober in Rüschlikon, Belvoir, 24. Oktober in Kreuzlingen, Aula Kantonsschule, 25. Oktober in Nottwil, Aula, 27. Oktober in Aarau, Saalbau, 28. Oktober in Baden, Kurtheater: **Kabarett Götterspass**

Am 23. Oktober in Dresden, Herkuleskeule, 24. Oktober in Erfurt, Theater Waidspeicher, 25. Oktober Leipzig, Humor-Festival: **Gardi Hutter**



Nebelspalter
Witztelefon
01 · 422 83 83

Jede Woche ein neues Lachprogramm von Fritz Herdi. Normale Telefontaxe, keine 156er-Nummer!